

**Gottesdienst am 29.09.2013 (Michaelis) in St. Martin zu Kassel (mit
Aufführung der Bach-Kantate „Herr, dich loben alle wir“, BWV 130)**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Es ist selten genug, liebe Gemeinde, dass Michaelis auf einen Sonntag
fällt. Heute haben wir Gelegenheit, im Gottesdienst die wunderbare Kan-
tate von Johann Sebastian Bach zu hören, die er für das Michaelisfest am
29. September 1724 komponiert hat. Aber nicht nur das das! Wir haben
auch Anlass, über Engel nachzudenken – was sie uns bedeuten, wo wir
sie erleben. Dabei leitet uns der Tagesspruch aus Psalm 34:

*„Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten.“ (Psalm
34,8)*

Eigentlich sollte man meinen, die Vorstellung von Engeln habe sich in
unserer aufgeklärten Zeit, die von Technik, Naturwissenschaften und
Ökonomie bestimmt ist, vollkommen verflüchtigt. Michaelis als besonde-
rer Feiertag im Kalender der Kirche spielt kaum noch eine Rolle. Und das
Lied, das Johann Sebastian Bach als Eingangschoral seiner Michaelis-
Kantate zugrunde gelegt hat, ist seit zwanzig Jahren aus dem gemein-
samen Gesangbuch der deutschen evangelischen Kirchen verschwun-
den. Man könnte also Grund haben zu meinen, mit den Engeln sei es in
der Kirche nicht mehr weit her. Die Vernunft habe nicht nur den Teufel,
sondern auch die Engel vertrieben.

Für die Theologie mag das zutreffen. In den neuesten Lehrbüchern über
den christlichen Glauben finden sich kaum Ausführungen zu den Engeln.
Wenn überhaupt, dann scheint es sich um ein Randthema zu handeln.
Die Zeiten, dass ein großer evangelischer Theologe eine umfassende
Engellehre entwarf, sind vorbei.

Ganz anders aber verhält es sich, wenn wir uns das weite Feld der Frömmigkeit und allgemeinen Religiosität anschauen. Da haben Engel geradezu Hochkonjunktur. In jeder christlichen Buchhandlung finden sich nicht nur unzählige Engelbücher – darunter der Bestseller „50 Engel für das Jahr“ –, sondern auch unterschiedlichste Engeldarstellungen und -figuren. Und selbst jenseits des biblisch-christlichen Horizonts strahlt in der Kunst wie in der Esoterik der Glanz der Engel.

Die Geschichten der Bibel kommen ohne Engel nicht aus. Immer, wenn es besonders wichtig wird, treten sie auf den Plan. Nur einige wenige besonders prägende Beispiele will ich nennen: Bei Jakobs Traum von der Himmelsleiter etwa steigen sie auf und nieder; bei der großen Vision des Propheten Jesaja vom göttlichen Thronsaal singen sie das stete Lob Gottes; bei der Ankündigung der Schwangerschaft kommt ein Engel zu Maria: „Ave Maria! Gegrüßet seist du!“; und nicht zuletzt bei der Geburt Jesu, wenn der Verkündigungengel – diese geliebte Rolle bei jedem Krippenspiel – sagt: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll.“ Gottes Wort an uns Menschen – da sind die Engel im Spiel. Sie übermitteln eine Botschaft, die wir uns selbst nicht sagen können, weil sie alles Begreifen und alle Vorstellungsmöglichkeiten übertrifft: „Ihr heller Glanz und hohe Weisheit zeigt, / Wie Gott sich zu uns Menschen neigt“, heißt es in Bachs Kantate. Sie sind nicht Götter, sondern dienen Gott, indem sie uns dienen – auf eine wundersame Weise, aber doch so, dass wir verstehen können, was sie uns ausrichten. „Mir geschehe, wie du gesagt hast“, antwortet Maria dem Engel Gabriel, bevor er wieder entschwindet. „Lasst uns nun gehen nach Bethlehem“, sagen die Hirten, nachdem der Himmel wieder dunkel geworden war. Sie alle haben begriffen, was unbegreiflich ist. Engel hatten es ihnen vermittelt.

Botschafter Gottes sind sie also nach dem Zeugnis der Bibel. Aber nicht nur das. Eine andere Seite an ihnen ist es wohl noch mehr, die viele

Menschen fasziniert. Wer von uns hat nicht schon einmal in einer brenzligen Situation gesagt: Da hatte ich einen Schutzengel? Man hätte auch einfach sagen können: „Schwein gehabt.“ Aber nein, es war der Schutzengel, der auf einen aufgepasst hat. Dass Engel uns beschützen, ist eine tiefe Einsicht, die sich auf vielen Seiten der Bibel findet. Und auch in Bachs Kantate wird davon ganz unbefangen gesungen: „Wohl aber uns, dass Tag und Nacht / Die Schar der Engel wacht [...] So stellt sich in Gefahr / Noch itzt der Engel Hülfe dar“.

Das Vertrauen, von Gott behütet zu sein, scheint für uns Menschen noch begreifbarer zu werden, wenn wir uns vorstellen, dass einer von ihnen aus der unermesslichen Zahl der Engel unseres Lebens ist, der über uns wacht, der bei uns ist, wenn wir uns im Schlaf dem Dunkel der Nacht ausliefern. Da singt er dann im Chor der anderen Engel für uns: „Dies Kind soll unverletzt sein.“

Ist das alles Kinderglaube? Beweisen kann ich's nicht. Und selbst tue ich mich auch eher schwer mit den Engelsonstellungen. Aber weil die Bibel davon in vielen Bildern erzählt, glaube ich's – und mehr noch: Es lässt sich erfahren! Denn unser Leben wird nicht in freier Selbstbestimmung von uns gelebt. Andere flechten sich da hinein – gute, aber auch böse Mächte. Oftmals werden wir gelebt!

Heute ist der Abschluss des 32. Siebenbürger Kirchentags in Kassel. Gerade in Zeiten der Unterdrückung, wie sie viele Siebenbürger Sachsen jahrzehntelang erleiden mussten, stand manchmal nur noch eine große Aussichtslosigkeit vor Augen. Erschütternde Zeugnisse sind in dem jüngst erschienenen Buch unter dem Titel „Aus dem Schweigen der Vergangenheit“ versammelt. Dieser Band schildert das bittere Erleben in der Zeit des Kommunismus in Rumänien. Ohnmächtig der allgegenwärtigen Macht des Staates ausgeliefert zu sein, ohne auch nur das Geringste dagegen tun zu können, wollte man nicht den eigenen Glauben und die ei-

gene Kirche verraten – darüber sind Biographien fast zerbrochen. Manche von Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, werden da nicht nur einmal die Nähe eines Engels erlebt haben, auch wenn er ihnen verborgen blieb. Manchmal kam er in menschlicher Gestalt, manchmal war seine Kraft einfach spürbar, ohne ihn zu sehen. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten“ – das ist eine Wirklichkeit, für die uns nur der Glaube die Augen öffnet. Auch Engel gehören unsichtbar in unser aller Lebensgeschichten hinein. In Bachs Kantate heißt es: „Ein Daniel, so unter Löwen sitzt, / Erfährt, wie ihn die Hand des Engels schützt.“ Nein, Kinder Glaube ist das nicht. Es ist Erfahrung einer Wirklichkeit, die jenseits unseres begrenzten menschlichen Horizonts liegt.

Einst wird der Dienst der Engel Gottes für uns klarer werden. Davon bin ich überzeugt. Denn sie sind dort, wohin wir erst kommen werden: in Gottes Ewigkeit. Dort singen sie, befreit von Raum und Zeit, die immerwährende Anbetung Gottes: „Wie auch der lieben Engel Schar / Dich preisen heut und immerdar.“ Das haben wir schon jetzt mit den Engeln gemeinsam: Wir verbinden uns auf dieser Erde mit ihnen in Gottes Lob. In jeder Feier des Abendmahls bekommen wir einen Vorgeschmack des Himmels, wenn wir mit unseren Stimmen in den unhörbaren Chor der Engel hineintreten und Gott zur Ehre singen: „Heilig, heilig, heilig, ist der Herre Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.“ Da wird erfahrbar, was einst sein wird: Gott bei uns, und wir bei Gott – ganz und gar.

Botschafter Gottes sind sie, Beschützer unseres Lebens, Bekenner der Macht und Herrlichkeit Gottes.

Gott sei Dank, dass es sie gibt: die Engel. Amen.

Prof. Dr. Martin Hein,

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

